



Restrukturierung: Neue Wege im Stift

MVZ zieht ins Stadtzentrum

Bauprojekte nehmen Fahrt auf

St. Magnus-Haus startet Mittagstisch
getragen von Ehrenamtlichen



IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst
Orthopädisches Kompetenzzentrum
Wirbelsäulenzentrum
Rheumatologisches Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
Endoprothesenzentrum Münsterland
Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-0
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Redaktion:

Bettina Goczol
Jana Sobolewski
Lina Bucker
Telefon 02526 300-1116
presse@st-josef-stift.de

Layout:

Löhrke & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:

Seite 14: © Fotomanufaktur JL – Adobe
Stock.com

Auflage:

1.850 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für einen besseren Lesefluss verwenden wir in unseren Texten an manchen Stellen die rein männliche Form. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir alle Menschen des weiblichen, männlichen oder nicht-binären Geschlechts mit einschließen.

INHALT

Im Blickpunkt

Neuausrichtung der Führungsebene
im St. Josef-Stift S. 3

Restrukturierungsprozess:
Erste Maßnahmenpakete
zeigen Wirkung S. 5

Orthopädisches MVZ eröffnet
neue Räume an der Oststraße .. S. 8

Neuer Webauftritt für das Stift:
Modern, barrierefrei und
übersichtlich S. 10

Rheuma ist weiblich:
Dr. Anna Maier veröffentlicht
neues Buch S. 11

Bau-Update vom Campus:
Reha C, Technikzentrale und
Energieversorgung S. 12

SMH-Mittagstisch vor dem Neustart:
Vorbereitungen mit vielen
Ehrenamtlichen S. 26

Rückblick

Auszubildende bestehen
Prüfungen mit Bestnoten S. 16

Berufsfelderkundung
im St. Josef-Stift S. 17

Treffpunkte für Spiel und Austausch:
Angebote des Seniorenbüros .. S. 27

Pflege- und Betreuungsnetzwerk:
Karneval in den Einrichtungen .. S. 28

Dienstjubiläen im Stift S. 30

Einblick

Leben im Dienst der Menschen:
Pastor Fritz Hesselmann
wird 90 Jahre alt S. 14

Mit Mut und Fingerspitzengefühl:
Vivian Offiah arbeitet als Masseurin
im Therapiezentrum S. 18

Familiengeschichten:
Generationenpaare im Stift S. 24



◀ **Neuausrichtung in der Führung:** Werner Strotmeier informierte die Mitarbeitenden über den weiteren Kurs des St. Josef-Stifts.
Seite 3



◀ **Offizielle Eröffnung der neuen MVZ-Praxis an der Oststraße** mit Gästen aus Stiftung, Stadt und dem Praxisteam.
Seite 8



◀ **Neues Buch über Rheuma bei Frauen:** Dr. Anna Maier möchte Betroffene informieren und ermutigen.
Seite 11



◀ **Zwei Generationen mit Herz für die Betreuung:** Marita und Daniela Simon engagieren sich seit vielen Jahren im St. Josefs-Haus Albersloh.
Seite 24



◀ **Viele helfende Hände für eine gute Sache:** Neustart des Mittagstischs im St. Magnus-Haus.
Seite 26

◀ **Titelbild: Bauarbeiten auf dem Campus:** Mit Reha C, Technikzentrale und dem OP- und Funktionsgebäude wird die Zielplanung 2030 umgesetzt.

Getrennte Wege und Aufbruchstimmung

Führungsebene im St. Josef-Stift richtet sich neu aus

Mitten in seinem Restrukturierungsprozess verliert das St. Josef-Stift seinen bisherigen Vorsitzenden der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann. Bei drei Mitarbeiterversammlungen erläuterte der Generalbevollmächtigte Werner Strotmeier am 11. Februar 2026 die Hintergründe. Dabei knüpfte er an den Mitarbeitertag im Dezember 2025 an, als die finanzielle Situation des Krankenhauses im Mittelpunkt gestanden hatte. Konkret ging es damals um die bauliche Zielplanung, die nicht die Ursache für die Probleme ist, sondern für die Zukunftssicherung der Fachklinik existenziell ist. Durch das Auseinanderdriften von Kosten und Erlösen wären allerdings hohe Kredite erforderlich gewesen, die das St. Josef-Stift über drei Jahrzehnte belastet hätten.

Die positive Nachricht: Viele Maßnahmen zeigen mittlerweile Wirkung, so dass die Klinik bereits in diesem Jahr wieder in die Gewinnzone steuert. „Es ist ein Prozess, der noch nicht zu Ende ist und der in sehr gutem Einvernehmen und guter Zusammenarbeit mit Dr. Klemann erfolgte“, äußerte Strotmeier ausdrücklich große Wertschätzung für Dr. Klemann.

„Durch die Steigerung der Leistung konnten die Kosten und Erlöse wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Stand jetzt ist das St. Josef-Stift schuldenfrei, und wir können alle Gehälter und alle anderen Verpflichtungen pünktlich bezahlen.“ Die geplante Kreditaufnahme werde nach jetzigem Stand deutlich geringer ausfallen. „Damit sind wir wieder frei in unseren Entscheidungen und können unser Tun selber bestimmen“, zog Strotmeier ein positives Fazit.

Dass eine solche Kehrtwende zum Guten in nur wenigen Wochen gelungen ist, erklärte Strotmeier so: „Die Chancen waren schon da und wurden nicht gesehen. Wir sind vom Reden nicht ins Tun gekommen.“ Das Kuratorium sei seiner Verantwortung gerecht geworden und habe die Weiterentwicklung der Stiftung nicht mehr in die Hände von Dr. Klemann legen wollen, machte ihm aber ein Angebot, in einer anderen Funktion in der Geschäftsführung mitzuarbeiten. Dieses Angebot ist nicht zum Tragen gekommen, so dass sich die Wege trennen werden. Strotmeier: „Es geht nicht um eine Person, sondern um alle Mitarbeitenden der Stiftung. Wir haben tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Sie sind unser wertvollstes Kapital.“

Im Namen des Kuratoriums bedauerte Andreas Hartleif diese Entwicklung: „Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht, weil Dr. Klemann ein sehr angenehmer Mensch ist und wir noch viel mit ihm vorhatten.“ Zugleich dankte er Werner Strotmeier für die positive Entwicklung: „Viele haben daran mitgewirkt, und wir haben wieder echte Zuversicht.“

Das St. Josef-Stift bleibt in der Leitung voll handlungsfähig mit dem Generalbevollmächtigten Werner Strotmeier und Geschäftsführer Dietmar Specht. Auch das Kuratorium ist nach dem kurzfristigen Ausstieg von Joachim Fahnemann funktionsfähig. Die Nachbesetzungen erfolgen mit Ruhe und im Sinne der St. Josef-Stift-Kultur „Menschen sind uns wichtig“: Geeignete Personen müssen menschlich zur Stiftung passen.



Zurück auf den Weg der Wirt

Hohe Veränderungsbereitschaft für den Restrukturierungsprozess

„Gemeinsam schaffen wir das!“ Mit diesem Satz hat das St. Josef-Stift Ende 2025 einen wirksamen Prozess eingeleitet, mit dem sich die Fachklinik mit einer nachhaltigen Kostendisziplin und einer realistischen Leistungssteigerung dauerhaft stabilisieren und wieder in ruhiges Fahrwasser kommen will. Eine ungewohnte Situation für das St. Josef-Stift – die Rahmenbedingungen und Hintergründe waren vom Generalbevollmächtigten Werner Strotmeier bei einem Arbeitertag Ende 2025 erläutert worden. Die Maßnahmen, die er damals skizziert hat, nehmen nun konkrete Formen an und zeigen Wirkung. „Ich bin zuversichtlich, dass wir am Ende dieses Jahres wieder deutlich im positiven Bereich sind. Es ist ein Prozess, bei dem wir große Brocken schon bewältigt haben und ohne nachzulassen weiter daran arbeiten“, fasste Werner Strotmeier den aktuellen Stand zusammen. Der Prozess geht weiter.



„Ich nehme eine hohe Veränderungsbereitschaft und hohes Engagement bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr. Dafür möchte ich herzlich danken.“

Werner Strotmeier,
Generalbevollmächtigter

Im Kern geht es um die langfristige Sicherung der Stiftung, der Arbeitsplätze und der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit – Faktoren, die Grundlage der erfolgreichen Qualitätsstrategie sind. Der Stabilisierungskurs fußt auf mehreren Säulen: Abbau von Doppelstrukturen/Umverteilung von Aufgaben, kritischer Blick auf alle Stellenpläne, Leistungssteigerung sowie mit Blick auf die Zielplanung 2030 eine Anpassung des Bauprojektes Reha C und eine abschnittsweise Fertigstellung des Funktionsgebäudes an der Pennigstiege nach Bedarf und Geldmitteln. Mit diesem Maßnahmenpaket soll die Kostenstruktur wieder ins Gleichge-

wicht kommen, bei gleichzeitiger Reduzierung der geplanten Kreditaufnahme. Die aktuelle Situation betrifft ausschließlich die Fachklinik; das Reha-Zentrum, die vier Altenhilfeeinrichtungen der St. Elisabeth-Stift gGmbH und die MVZ-Praxen sind nicht betroffen.

Bei allen Überlegungen stand und steht im Vordergrund, durch Wirtschaftlichkeit langfristige Stabilität wieder zu erlangen und die hohe Qualität der Patientenversorgung beizubehalten. Dabei geht es nicht um Sparmaßnahmen, sondern um einen bestmöglichen Einsatz der vorhandenen Ressourcen. Ein weiteres Ziel ist es, eine übergangsweise Kreditaufnahme weitestgehend zu vermeiden und langfristig – wie bisher – alle notwendigen Investitionen aus Eigenmitteln zu finanzieren. „Unser Ziel ist es, durch eine geringere Kreditaufnahme die Zukunftsbelastung zu reduzieren“, nennt Dietmar Specht als Perspektive. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass es im St. Josef-Stift keine Parallele zu der finanziellen Schieflage des Warendorfer Krankenhauses gibt.

Die einzelnen Bausteine im St. Josef-Stift sehen wie folgt aus:

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Gesundheitsreformen der vergangenen Jahre stellen die Kranken-

häuser zunehmend vor Herausforderungen. Festgelegte Vorgaben zu Stellen- und Schichtbesetzungen (Pflegepersonaluntergrenzenverordnung) werden bei Nichteinhaltung mit Sanktionen belegt und führten zu einem deutlichen Ausbau der pflegerischen Personalkapazitäten, um die Versorgungsqualität sicherzustellen und Sanktionen zu vermeiden. Gleichzeitig werden seit 2025 die Personalkosten des Pflegedienstes nur noch für qualifiziertes Fachpersonal refinanziert, während unterstützende Dienste derzeit nicht im gleichen



„Die Zielrichtung ist, die Erlösseite zu stärken. Die Leistungssteigerung ist der größte Hebel und die elegantere Lösung, weil die OP-Säle und die Mitarbeitenden im operativen wie im konservativen Bereich vorhanden sind.“

Dietmar Specht,
Geschäftsführer

schaftlichkeit

Umfang gegenfinanziert sind. Dadurch entstehen für viele Häuser zusätzliche organisatorische Herausforderungen. Viele Kliniken überprüfen daher kritisch ihre Prozesse und die Aufgabenverteilung zwischen den Berufsgruppen, um die Abläufe klarer zu strukturieren und die Mitarbeitenden spürbar zu entlasten.

Konkrete Maßnahmen im Bereich Pflege/Stationen

Ein erstes Maßnahmenpaket betrifft den Bereich der Pflege und die Aufgabenfelder auf den Stationen, um Doppelstrukturen von mehr Pflegefachkräften einerseits und unterstützende Berufsgruppen andererseits planvoll neu zu ordnen – ohne Qualitätseinbußen für Patientinnen und Patienten. Dafür wurden grundsätzlich Aufgaben und Abläufe auf den Prüfstand gestellt und die pflegerischen Aufgaben neu organisiert. Dazu gehört zwangsläufig auch eine neue Aufteilung der Aufgaben zwischen allen Berufsgruppen. „Ziel dieser Neuorganisation ist es, Aufgaben klarer zu strukturieren, Doppeltes zu vermeiden“, so Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm.

Wesentliche Maßnahmen sind: Bei der Gruppe der Pflegehelferinnen und -helfer wird die Qualifikation zur Pflegefachassistenz ermöglicht, damit nach den Vorgaben des Gesetzes eine refinanzierte Weiterbeschäftigung möglich ist. Bei künftig entfallenden Aufgaben wurde den betroffenen Mitarbeitenden von Perfekt innerhalb des Hauses eine neue Tätigkeit angeboten. Auslaufende Verträge wurden nicht verlängert und Verträge innerhalb der Probezeit gelöst. „Diese Entscheidungen sind uns



„In den vergangenen Wochen habe ich viele intensive Gespräche mit Mitarbeitenden und Führungskräften geführt. Diese haben mir erneut gezeigt, wie viel Engagement und Verantwortungsbewusstsein in unseren Teams steckt. Unser Leitmotiv ‚Menschen sind uns wichtig‘ leitet mich dabei. Deshalb verbinden wir Menschlichkeit mit klaren Entscheidungen und stabilen Strukturen – damit wir weiterhin stark und verlässlich in die Zukunft gehen.“

**Niklas Wiechert-Behm,
Pflegedirektor**

nicht leichtgefallen. Die betroffenen Mitarbeitenden haben unser Haus engagiert unterstützt. Für ihren Einsatz danken wir ausdrücklich“, so Wiechert-Behm.

Die verbleibenden Perfekt-Tätigkeiten (hauswirtschaftliche Unterstützung auf den Stationen) werden zum 1. März in einer neuen Revier- und Teamaufteilung geordnet. Aufgaben wie zum Beispiel die Speisenauswahl werden in vielen Krankenhäusern bereits heute mit digitaler Unterstützung von den Patientinnen und Patienten in Eigenregie erledigt. Auch solche Lösungen werden aktuell im St. Josef-Stift geprüft.

Bei den 32 Betreuungshelferinnen und -helfern, zum großen Teil Schülerinnen und Schüler, die per Minijob die Pflegeteams abends und am Wochenende entlasten, wurden befristete Verträge nicht verlängert, unbefristete Verträge werden zu Ende März mit betriebsbedingten Kündigungen beendet. Auch die wertvolle Arbeit des pädagogisch-therapeutischen Teams der Kinder- und Jugendrheumatologie ist von fehlender Gegenfinanzierung betroffen. Hier gibt es die bewusste Entscheidung die Arbeit weiter fortzuführen, jedoch entfällt die Möglichkeit des Anerkennungspraktikums für angehende Pädagogen. Erhalten bleiben die Möglichkeiten des Freiwilligendienstes (FSJ): Sie bilden eine niedrigschwellige Einflugschneise für junge Menschen, die sich für einen Beruf im Gesundheitswesen interessieren und oftmals im Anschluss in die (Pflege-) Ausbildung wechseln. Die fehlende Refinanzierung dieser Stellen lässt uns leider keinen Handlungsspielraum.



„Wir sehen hier großes Engagement und den Willen zur Veränderung bei allen Beteiligten, auch wenn es etwas dauern wird bis wieder alle Rädchen reibungslos ineinanderlaufen.“

**Katharina Markfort,
Leitung Hotelleistung**



„Seit Jahren erlebe ich eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen allen Berufsgruppen im St. Josef-Stift. Dieses hohe Engagement zeichnet unsere Mitarbeitenden aus. Verlässliche Arbeitszeiten sowie ein angemessener Stellen-schlüssel tragen weiterhin maßgeblich zu guten und nachhaltigen Arbeitsbedingungen im OP-Bereich bei.“

Edeltraud Vogt,
OP-Managerin

Die Qualität der Versorgung bleibt für uns jedoch unverändert Maßstab. Deshalb prüfen wir parallel organisatorische und digitale Lösungen, um die Teams bestmöglich zu unterstützen. Dabei orientieren wir uns konsequent an unserem Leitmotiv ‚Menschen sind uns wichtig‘ – sowohl für unsere Mitarbeitenden als auch für die Patientinnen und Patienten.

Stellenpläne aller Bereiche sind im Blick

Die beschriebenen Maßnahmen im Bereich der Stationen wurden zuerst umgesetzt, grundsätzlich stehen aber sämtliche Stellenpläne über alle Arbeitsbereiche auf dem Prüfstand. Zum Hintergrund: Der Personalbestand ist deutlich stärker gewachsen als die Leistung, obwohl das St. Josef-Stift im bundesweiten Vergleich einen überdurchschnittlichen Leistungszuwachs von plus 10 Prozent gegenüber dem Vorcoronajahr 2019 erarbeitet hat. Konkret sind es knapp über 200 Vollkräfte, die über alle Berufsgruppen dazugekommen sind. Zwar ist ein

Großteil über das Pflegebudget oder das Ausbildungsbudget refinanziert, oder über Leistungssteigerung erklärbar, es verbleiben aber weitere Stellen, die über dem Soll liegen. Soweit dies möglich ist, sollen die Stellenpläne über Leistungssteigerung bereinigt werden.

Leistungsentwicklung als größter Hebel

Das St. Josef-Stift erfreut sich in all seinen Bereichen einer starken Nachfrage, teilweise können nicht immer alle Patienten so zeitnah behandelt werden, wie sie es wünschen. Der größte Hebel, um das St. Josef-Stift wieder auf einen wirtschaftlich sicheren und erfolgreichen Weg zu führen, liegt also in der Leistungssteigerung, die in einigen Bereichen bereits vor Fertigstellung der baulichen Zielplanung 2030 mit den bestehenden Kapazitäten im Bestand umgesetzt werden kann. Die vorhandenen Stellenpläne im ärztlichen Dienst reichen, um die gesteckten Mehrleistungen zu erreichen.

Die Bausteine im Einzelnen:

In den **operativen Fachabteilungen** ist in den Jahren 2026 und 2027 eine Steigerung um jeweils 2,5 Prozent mehr operative Fälle realistisch. Hierzu werden alle zur Verfügung stehenden OP-Kapazitäten im ambulan-



„Diese Aufgaben in kurzer Zeit umzusetzen ist für alle Beteiligten aus allen Berufsgruppen eine große Herausforderung.“

Marie-Christin Mersmann
Leitung Hotelleistung



„Die steigende Nachfrage nach rheumatologischer Versorgung und der bundesweite Mangel an rheumatologischen Fachärztinnen und Fachärzten zeigt, wie wichtig spezialisierte Zentren wie das St. Josef-Stift sind. Wir behandeln zunehmend akuter und schwerer Erkrankte. Durch organisatorische Anpassungen wollen wir diesem Mehrbedarf Rechnung tragen, ohne dabei Abstriche bei der Qualität zu machen.“

PD Dr. Peter Korsten,
Chefarzt Klinik für Rheumatologie
und Klinische Immunologie

ten Operationszentrum und im Zentral-OP vollumfänglich genutzt.

Auch in der **Rheumatologie** können durch die sinkende Verweildauer und eine wachsende Warteliste Potenziale gehoben werden, indem der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie ab Februar im Rahmen einer neuen Bettenzuordnung 117 statt wie bisher 111 Betten zur Verfügung stehen. Die Leistungssteigerung auf jährlich rund 4.200 Patientinnen und Patienten greift hier in Verbindung mit einem höheren Auslastungsgrad von Betten und vorhandenen Mitarbeitenden. Bislang stationär erfolgte Rituximab-Infusionen werden ab der Zweitgabe seit Ende Januar ambulant in einem neu eingerichteten Infusionsraum verabreicht. Hier können täglich bis zu acht Patientinnen und Patienten versorgt werden.

In der **Schmerzambulanz** ist für Mitte des Jahres eine dritte (teilstationäre) Patientengruppe geplant, um auch

hier die Warteliste abzubauen. Die organisatorischen und räumlichen Voraussetzungen werden hierfür gerade geschaffen.

Reha-Zentrum und Funktionsgebäude

Die großen baulichen Investitionen der Zielplanung 2030 mit der Reha C und dem Funktionsgebäude an der Pennigstiege sind notwendig, um Engpässe in der Behandlungskette zu beseitigen und um auch zukünftig eine stark positive Leistungsentwicklung zu ermöglichen. Unter dem aktuellen Gebot, die Kostenstruktur kritisch in den Blick zu nehmen, wurden Bausteine identifiziert, um das Investitionsvolumen zum jetzigen Zeitpunkt erheblich zu reduzieren und die Umsetzung zeitlich zu strecken. Der Ausbau erfolgt bedarfsgerecht, um weiterhin die Leistungsziele zu erreichen.

Im **Reha-Zentrum Bauteil C** werden zum Start im Herbst die Außenanlagen in einer angepassten Form umgesetzt: Gepflasterte Therapieflächen werden nicht angelegt, und die

Außenbepflanzung wird angepasst. Der Glasgang, der die Bauteile B und C miteinander verbindet, wird zunächst nicht gebaut. Auch im Innenausbau werden im ersten Ausbauschritt nur die für den Start benötigten Büro- und Besprechungsräume eingerichtet, und unter dem Gebot der Wirtschaftlichkeit wird die Ausstattung der Büroräume und öffentlichen Bereiche und Wartezonen bedarfsgerecht angepasst.

Das **OP- und Funktionsgebäude** an der Pennigstiege wird in der Außenhülle im geplanten Umfang fertiggestellt. Beim Innenausbau wird der Zeitplan aber bedarfsgerecht gestreckt und daran orientiert, welche Bereiche für die angestrebte Leistungssteigerung jeweils erforderlich sind. Der Schwerpunkt liegt somit auf dem Ausbau von zunächst zwei OP-Sälen mit zwei Einleitungsräumen. Die damit mögliche Leistungssteigerung im OP-Bereich kann mit dem vorhandenen Raumangebot in den Bereichen AEMP und Intensivobservation gemeistert werden. Gleiches gilt für die Ambulanz im Diagnostikzentrum, in der zunächst durch Organisationsverbesserungen eine Steigerung der Patientenzahlen ermöglicht werden soll. Der weitere Ausbau der einzelnen Ebenen wird bedarfsgerecht und nach Verfügbarkeit finanzieller Mittel gesteuert.

Aufschaltung von Reha C im Herbst 2026

Aktuell befasst sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit der Aufschaltung der Reha C, wenn zum 2. November weitere 90 stationäre und 10 ambulante Reha-Plätze an den Start gehen. Die Nachfrage nach Plätzen zur Anschlussheilbehandlung ist groß und so wird davon ausgegangen, dass binnen etwa drei Wochen eine Vollbelegung erreicht ist. Wie auch beim Start von Reha A und B werden nicht selbst genutzte Reha-Plätze extern operierten Patientinnen und Patien-



„Unser größtes Potenzial ist die Nachfrage unserer Patientinnen und Patienten nach unseren Leistungen, die durch die Krankenhausplanung mit ihrem Trend zur Spezialisierung noch verstärkt wird. Wir wollen alles tun, wo immer es möglich ist, zeitnahe Behandlungsmöglichkeiten anbieten zu können.“

Ralf Heese,
stellvertretender Geschäftsführer

ten zur Verfügung gestellt. Erste Kontaktaufnahmen mit Krankenhäusern in der Umgebung spiegeln bereits die hohe Nachfrage.

Kuratorium – Nachfolge wird im Sommer geregelt

Mitte Dezember hat Joachim Fahnenmann seinen Vorsitz im Kuratorium des St. Josef-Stifts niedergelegt. Zur Begründung nannte er die Unvereinbarkeit der anstehenden Restrukturierung im St. Josef-Stift mit seiner hauptamtlichen Arbeit als Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster. Das Kuratorium bleibt arbeitsfähig und wird kommissarisch vom stellvertretenden Vorsitzenden Pfarrer Clemens Lübbers geleitet. Der Vorsitz wird mit Ruhe und wohlüberlegt zum Sommer nachbesetzt werden.



„Bauen ist kein Selbstzweck, der Leitsatz ist immer wieder wichtig für uns. Eine gute wirtschaftliche Nutzung der neuen Gebäude ist in der aktuellen Zeit sehr gut betrachtet worden. Wir priorisieren die Ausbaubereiche, die für den Start – Funktions- und OP-Erweiterungsbau sowie die Reha C und die weitere Entwicklung des Standorts – entscheidend sind.“

Peter Kerkmann,
Technische Leitung

Mitten in der Stadt, nah am Patienten

Orthopädisches MVZ eröffnet offiziell neue Räume an der Oststraße



Zur offiziellen Eröffnung der neuen MVZ-Praxis an der Oststraße (v. l.): Geschäftsführer Dietmar Specht, Dr. Alexander Thiemeyer, Dr. Stefanie Hirsch, Bürgermeisterin Katrin Reuscher, Werner Strotmeier, Generalbevollmächtigter für die Stiftung, sowie Pfarrer und kommissarischer Kuratoriumsvorsitzender Clemens Lübbers.

Mit einem kleinen Festakt ist die neue Praxis des Orthopädischen MVZ Sendenhorst an der Oststraße 11 offiziell eröffnet worden. Seit dem 24. Februar werden Patientinnen und Patienten bereits in den modernen Räumen gegenüber dem Rathaus behandelt. Dieser Anlass bot Gelegenheit, auf die Entwicklung der Praxis zurückzublicken und den gelungenen Umzug zu würdigen.

Der Standortwechsel von der Kolpingstraße auf die Oststraße markiert den vorläufigen Höhepunkt einer Entwicklung, die 2022 begann. Das St. Josef-Stift gründete die MVZ Warendorf gGmbH und übernahm damit neben der Praxis in Warendorf auch den Sendenhorster Praxisstandort. Ziel war es, die ambulante orthopädische Versorgung langfristig zu si-

chern und die Nachfolge der bisherigen Praxisinhaber zu regeln. Für die Patientinnen und Patienten blieb dabei alles vertraut: Das Team wurde vollständig übernommen, die Versorgung nahtlos fortgeführt.

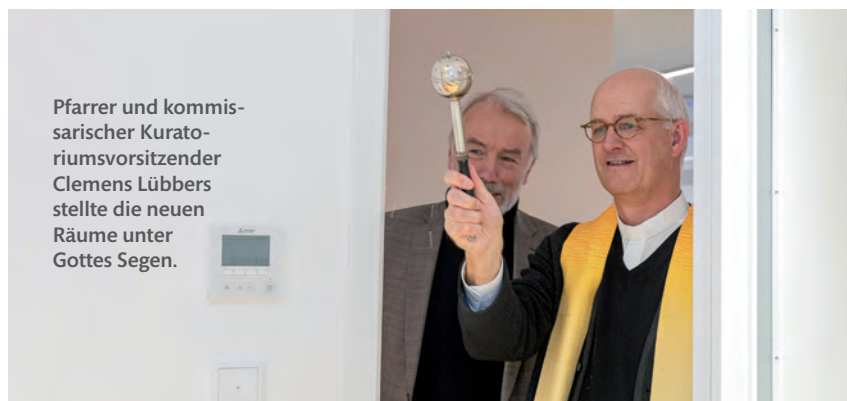
Dass mit dem neuen Standort nun ein weiteres Kapitel dieser Entwicklung aufgeschlagen wurde, zeigte sich auch bei der offiziellen Eröffnung der Praxisräume. Zum Auftakt der Eröffnung begrüßte Werner Strotmeier, Generalbevollmächtigter für die Stiftung, die Gäste. Mit einem augenzwinkernden Blick in die neu geschaffenen Räumlichkeiten sagte er: „Im St. Josef-Stift heißt ein Slogan „Schön hier“ – und hier ist es auch wirklich schön. Das Haus füge sich gut in die Oststraße ein. Entscheidend sei jedoch nicht die Fassade: „Der Inhalt ist wichtig. Der Teamgeist ist von der

Kolpingstraße mit rüber gezogen.“ Ohne Ärzte könne eine Praxis nicht gedeihen, „aber ohne MFAs läuft es nicht“. Die Leitsätze des Stifts – Qualität, Patienten- und Mitarbeiterorientierung sowie Wirtschaftlichkeit – gälten selbstverständlich auch am neuen Standort.

Mit Blick auf die wirtschaftliche Lage der Stiftung zeigte sich Strotmeier zuversichtlich: „Der Kirchturm hat nur



Der Empfangsbereich bildet das Zentrum der Praxis – hier laufen die organisatorischen Fäden zusammen.



Pfarrer und kommissarischer Kuratoriumsvorsitzender Clemens Lübbers stellte die neuen Räume unter Gottes Segen.



IT und Praxismanagement: Marcel Alberti und sein Team zogen ebenso wie Claudia Niemann die Fäden im Hintergrund, damit der Start reibungslos gelingen konnte.



Gemeinsam mit dem Praxisteam und Gästen aus Stiftung und Stadt wurde auf den gelungenen Umzug in den Ortskern angestoßen. Auch Dr. Henning Thoholte (r.), ehemaliger Praxisinhaber und inzwischen im Ruhestand, nahm an der Eröffnung der neuen Praxisräume teil.

sehr kurz gewackelt.“ Man arbeite daran, wieder ins Gleichgewicht zu kommen, habe ein positives Jahresergebnis im Blick und wolle die anstehenden Bauprojekte erfolgreich abschließen. „Unsere Mitarbeiter sind unser Kapital“, sagte er und sprach von einer Aufbruchstimmung.

Geschäftsführer Dietmar Specht dankte der Projektgruppe und dem Praxisteam rund um die Ärzte Dr. Alexander Thiemeyer und Dr. Stefanie Hirsch für die intensive Vorbereitung. „Planungsgespräche sind essenziell für das Gelingen eines solchen Prozesses.“ Besonders würdigte er das Praxisteam, ohne das ein so schneller Umzug nicht möglich gewesen wäre.

Unter den Gratulierenden war neben dem Bauherrn, der Familie Pumpe, auch Bürgermeisterin Katrin Reuscher. Sie würdigte die gelungene Architektur im Ortskern. Mit dem MVZ habe man nun einen verlässlichen Partner als Ableger des St. Josef-Stifts im Ortskern, der die medizinische Versorgung in Sendenhorst ergänze.

Dr. Alexander Thiemeyer erinnerte an den gesamten Prozess: „Wir haben dem Umzug entgegengefiebert.“ Die zentrale Lage und die Barrierefreiheit verbesserten die Erreichbarkeit deutlich, die voll-digitale Röntgenanlage bedeute einen echten Quantensprung für die Praxis. Zudem könnten nun zeitweise beide Ärzte gleichzeitig

vor Ort arbeiten – ein weiterer Gewinn für Qualität, Effizienz und Patientenservice.

Pfarrer und kommissarischer Kuratoriumsvorsitzender Clemens Lübbers stellte den Umzug unter Gottes Segen und wünschte dem Team Kraft, Umsicht und weiterhin ein gutes Miteinander. Die neuen Räume seien nicht nur ein Ort medizinischer Versorgung, sondern auch Begegnungsorte für viele Menschen.

Mit dem neuen Standort ist das MVZ nun sichtbar in der Innenstadt angekommen. Die ersten Rückmeldungen seien durchweg positiv – ein Neustart, getragen von einem eingespielten Team und vielen helfenden Händen.



Die neuen Räumlichkeiten sind klar strukturiert und barrierefrei gestaltet.



Ein Blick in einen der Behandlungsräume: Kurze Wege und eine moderne Ausstattung prägen die neuen Praxisräume. Dazu gehört auch eine voll-digitale Röntgenanlage (r.).



Neuer Webauftritt für das St. Josef-Stift

Modern, barrierefrei und mit vielen Inhalten neu aufgestellt

Das St. Josef-Stift präsentiert sich künftig mit einer komplett neu gestalteten Homepage. Am 18. Februar 2026 ging der überarbeitete Internetauftritt online und zeigt die Fachklinik in einem modernen digitalen Erscheinungsbild. Die neue Website dient als zentrales Informationsportal für Patient:innen, Angehörige, einweisende Praxen, künftige Auszubildende, Mitarbeitende und Partner.

Der Relaunch bringt nicht nur ein neues Design, sondern auch eine deutlich verbesserte Nutzerführung. Inhalte wurden überarbeitet, ergänzt und übersichtlicher strukturiert. Eine moderne Bild- und Grafiksprache sorgt dafür, dass man sich schnell orientieren kann und wichtige Informationen leichter zu finden sind.

Hinter dem neuen Webauftritt steckt eine umfangreiche Arbeit: Mehr als

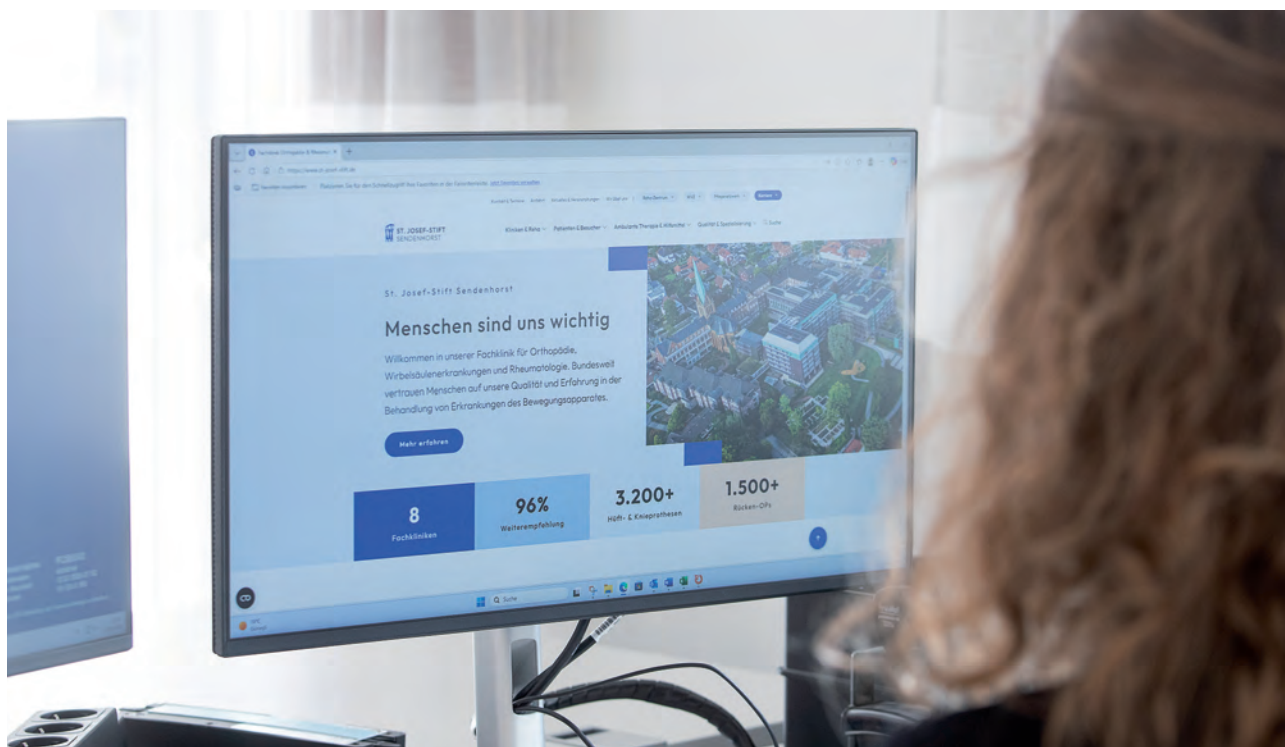
280 Seiten wurden im Hintergrundsystem angelegt und mit über 1.200 Text- und Bildelementen gefüllt. Dabei spielte auch das Thema Barrierefreiheit eine wichtige Rolle. Fotos wurden mit Alternativtexten versehen, Farbkontraste angepasst und zentrale Inhalte zusätzlich in einfacher Sprache zusammengefasst. Auch für eine bessere Auffindbarkeit im Internet wurden die Seiten technisch optimiert, unter anderem durch kurze Zusammenfassungen, passende Schlagworte und Einbindung von Suchbegriffen.

Verantwortlich für das Projekt war das Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Bettina Goczol, Jana Sobolewski und Lina Bucker. Gemeinsam mit Input von Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen des St. Josef-Stifts wurde der neue Internetauftritt Schritt für Schritt aufgebaut.

„Die neue Homepage ist unser digitales Aushängeschild. Besonders schön war, wie viele Bereiche im Haus sich mit großem Engagement eingebracht haben. Nur durch diese enge Zusammenarbeit konnten wir die Inhalte so umfassend und aktuell aufbereiten“, betont das Team der Öffentlichkeitsarbeit.

Auch nach dem Start bleibt die Website ein lebendiges Projekt. Inhalte sollen kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt werden, damit Informationen aktuell bleiben und die Website die tägliche Arbeit im Haus bestmöglich unterstützt.

Wer sich selbst ein Bild machen möchte, ist eingeladen, einen digitalen Spaziergang über die neuen Seiten des St. Josef-Stifts zu unternehmen.



Der neue Internetauftritt des St. Josef-Stifts präsentiert die Klinik in einem modernen digitalen Erscheinungsbild.

Rheuma ist weiblich

Dr. Anna Maier –
Ärztin, Influencerin
und Buchautorin



Neues Buch über Rheuma bei Frauen: Dr. Anna Maier möchte Betroffene informieren und ermutigen.

Dr. Anna Maier hat als Leitende Oberärztin in der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie im St. Josef-Stift viel gesehen – schwerste entzündlich-rheumatische Erkrankungen, die gut behandelbar wären, wenn sich die Betroffenen nicht von „Doktor Google“ verunsichern lassen, sondern auf das Wissen von erfahrenen Rheumatologinnen und Rheumatologen vertrauen würden. Als RheumaDoc Anna startete sie im Jahr 2021 ihren Instagram-Kanal, um seriöse Informationen dort zu platzieren, wo vor allem viele Frauen Informationen suchen. Nun ist der humboldt-Verlag auf sie zugekommen und hat mit Dr. Anna Maier Ende Februar 2026 das Buch „Rheuma ist weiblich“ herausgebracht.

Rheuma betrifft deutlich mehr Frauen als Männer. Eine frühe Diagnose ist wichtig, aber der Mangel an rheumatologischen Praxen führt zu einer

Unterversorgung in Medizin und Aufklärung. „Mit dem Instagram-Kanal bin ich gestartet, um die Zuversicht zu geben, dass die Krankheit bewältigt werden kann“, blickt Anna Maier zurück. Eine Schlüsselrolle hat dabei das Zusammenspiel von Medikamenten einerseits und von Selbstwirksamkeit durch Bewegung, Ernährung und emotionale Stabilität auf der anderen Seite.

„Medikamente haben ein schlechtes Image. Man muss sie als Teammitglied sehen und nicht als Gefahr.“ Obwohl sich die Beipackzettel mancher Medikamente wie Rattengift lesen, seien ihre Nebenwirkungen nicht so dramatisch wie die gesundheitlichen Langzeitschäden durch nichtbehandeltes Rheuma. Zugleich möchte Dr. Anna Maier den Betroffenen ihre Selbstwirksamkeit zurückgeben. Deshalb vermittelt ihr Buch auf 180 Seiten nicht nur theoretisches Wissen,

sondern auch alltagstaugliche 4-Wochen-Pläne, mit denen sich mehr Bewegung, gesunde Ernährung und Strategien für emotionale Gesundheit Schritt für Schritt in die Alltagsroutine einbauen lassen.

Speziell für Frauen geht sie auch auf Themen wie hormonelle Veränderungen, Schwangerschaft und Wechseljahre ein. Auch das Schmerzerleben sei bei Frauen und Männern unterschiedlich. Grundsätzlich seien die Informationen und Tipps im Buch auch für Männer zutreffend, um die Entzündungsaktivität zu reduzieren und die Krankheit zur Ruhe, in die Remission zu bringen. Allerdings seien Männer deutlich häufiger von Lebensstilrisiken wie zum Beispiel Rauchen, Alkohol und Bewegungsmangel betroffen. Ein weiteres Buch über Männer-Rheuma? „Bedarf gäbe es“, meint Anna Maier. Themen gibt es noch genug.



Bau-Update vom Campus

Arbeiten an Reha C, Technikzentrale und Energieversorgung schreiten voran

Auf dem Campus des St. Josef-Stifts sind die Baufortschritte an mehreren Stellen deutlich sichtbar. Rund um die Reha C, die neue Technikzentrale und das nachhaltige Energiekonzept werden aktuell wichtige Meilensteine erreicht. Technischer Leiter Peter Kerkmann gibt einen Überblick über den aktuellen Stand.

Ein bedeutender Schritt ist beim **Geothermieprojekt** gelungen. Die Bohrungen auf der naturnahen Fläche sind planmäßig abgeschlossen worden. Auch die umlaufenden Wege konnten anschließend wieder voll-

ständig freigegeben werden. „Die Bohrungen sind komplett fertig und alles ist nach Plan abgelaufen“, berichtet Kerkmann. Insgesamt entsteht hier ein Erdsondenfeld, das künftig einen großen Teil der Wärmeversorgung der Gebäude übernehmen soll.

Als nächstes folgt die technische Anbindung: Vom

Bohrfeld aus werden nun die Wärmeleitungen zur Reha C geführt. Dort



Nachhaltige Energieversorgung: Geothermiebohrungen auf dem Campus.



In der neuen Technikzentrale werden Wärmepumpen, Speicher und Regeltechnik installiert.

werden sie an Leitungen angeschlossen, die bereits im vergangenen Jahr unter dem Gebäude verlegt wurden. Parallel schreiten die Arbeiten in der neuen Technikzentrale voran, die das technische Herzstück der künftigen Energieversorgung bildet. Hier werden derzeit Wärmepumpen, Rohrleitungen und die Regelungstechnik installiert.

Für Aufmerksamkeit sorgte zuletzt auch eine spektakuläre Anlieferung: Mit einem großen Kran wurden mehrere riesige Speicherbehälter aufgestellt. Sie sind rund sechs Meter hoch und fassen 40.000 beziehungsweise 32.000 Liter. In ihnen werden künftig Wärme und Kälte für den Betrieb der Anlage gespeichert. „Die Installation läuft wie geplant, sodass die Anlage rechtzeitig zur Inbetriebnahme der Reha C im November einsatzbereit sein wird“, sagt Kerkmann.

In der **Technikzentrale** selbst gehen die Arbeiten ebenfalls Schritt für

Schritt weiter. Der Rohbau ist inzwischen fertiggestellt, seit März läuft der Einbau der technischen Anlagen. Sichtbar wird künftig ein zusätzlicher Schornstein sein, der neben den Bestehenden installiert wird. Er gehört zu einem neuen Notstromaggregat, das künftig die Stromversorgung aller Gebäude zusätzlich absichert. Weitere große Maßnahmen – etwa umfangreiche Stromumschaltungen und der Anschluss neuer Transformatoren – sind für den Sommer 2026 geplant und sollen dann abschnittsweise umgesetzt werden.

Fortschritte gibt es zudem beim neuen **OP- und Funktionsgebäude**. Nachdem die umfangreichen Bodenarbeiten abgeschlossen wurden, wächst der Bau nun sichtbar in die Höhe. Damit nimmt ein weiterer zentraler Baustein der Zielplanung 2030 Schritt für Schritt Gestalt an.

Parallel dazu nimmt auch die **Reha C** immer mehr Form an. Im Gebäude

sind die technischen Installationen inzwischen weitgehend abgeschlossen. Auf mehreren Ebenen haben die Maler bereits große Flächen gestaltet, und in den Patientenzimmern hat der Innenausbau begonnen. Während innen gearbeitet wird, sind draußen inzwischen auch die Bauarbeiten an den Außenanlagen gestartet.

„Die Fertigstellung läuft weiterhin auf Ende Oktober zu, sodass der Inbetriebnahme am 1. November nichts im Wege steht“, sagt Kerkmann. Während auf der Baustelle noch gehämmert, montiert und gestrichen wird, laufen im Hintergrund bereits die organisatorischen Vorbereitungen: Betten und loses Mobiliar werden derzeit bestellt.

Steuergruppe bereitet Start von Reha C vor

Eine eigene Steuergruppe beschäftigt sich aktuell intensiv mit allen or-



Der Bau des neuen OP- und Funktionsgebäudes wächst in die Höhe.



Im Neubau Reha C schreitet der Innenausbau voran.



Die Arbeiten an Reha C laufen planmäßig – die Inbetriebnahme ist für November vorgesehen.

ganisatorischen Fragen rund um den Start des neuen Gebäudeteils. Ziel ist es, die Reha C im November schrittweise in Betrieb zu nehmen.

„Wir haben den November klar im Blick“, sagt stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese. Bis dahin stehen noch einige wichtige Schritte an. Zunächst müssen die Stellenpläne definiert werden. Sie werden nach Berufsgruppen erstellt und anschließend besetzt – etwa beim ärztlichem Dienst, in der Pflege und der Therapie. Neben Neueinstellungen sind auch interne Wechsel vorgesehen.

Parallel laufen Gespräche mit den Kostenträgern. Als Grundlage für einen neuen Versorgungsvertrag mit erhöhter Bettenzahl wurde das Reha-Konzept überarbeitet. Dieses Konzept wird nun den Kostenträgern übermittelt und dort geprüft. Wenn alles planmäßig verläuft, sollen die Stellen

bis zum Herbst soweit besetzt sein, dass die Reha C belegt werden kann.

Dann soll die neue Reha C zügig innerhalb von etwa drei Wochen vollständig ausgelastet werden.

Eine wichtige Rolle spielt dabei natürlich auch die Nachfrage. Reha-Plätze sind in vielen Regionen derzeit knapp, berichtet Heese: „Daher informieren wir auch externe Partner über die neuen Kapazitäten und Aufnahmemöglichkeiten im November.“ Perspektivisch ist die Reha C eng mit der Zielplanung 2030 und dem durchgängigen Behandlungspfad von Operation und Rehabilitation am St. Josef-Stift verknüpft



Ein Leben im

Pastor Fritz Hesselmann feiert seinen

Wenn Pastor Fritz Hesselmann am 12. Mai seinen 90. Geburtstag begeht, blicken viele Menschen im St. Josef-Stift dankbar auf einen Seelsorger zurück, der über Jahrzehnte hinweg ein verlässlicher Begleiter war. Mit seiner ruhigen, bescheidenen Art hat er unzählige Gespräche geführt, Menschen Mut zugesprochen und sie in schwierigen Lebenssituationen begleitet.

Geboren im Geistviertel in Münster, studierte Hesselmann katholische Theologie in seiner Heimatstadt Münster. Nach der Priesterweihe im Februar 1963 führten ihn seine ersten Stationen in die Pfarreien St. Dionysius Rheine, St. Peter Recklinghausen und St. Regina Drensteinfurt, in denen er als Kaplan tätig war. Seine eigentliche Berufung fand er jedoch 1977, als er die Krankenhausseelsorge im St. Josef-Stift Sendenhorst übernahm.

Dort wurde er für viele Patient:innen, Angehörige und Mitarbeitende zu einem geschätzten Gesprächspartner. Menschen, die sich im Krankenhaus oft in einer Ausnahmesituation befinden, habe er sein Ohr geliehen, sie getröstet und viel Gutes bewirkt, erinnerte der ehemalige Kuratoriumsvorsitzende Werner Strotmeier einmal an sein Wirken.

Über viele Jahre war Hesselmann eng mit dem Leben der Stiftung verbunden – auch in der Zusammenarbeit mit den Ordensschwwestern, die das St. Josef-Stift lange geprägt haben. Gemeinsam gestalteten sie das geistliche Leben der Einrichtung und begleiteten Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende in Gesprächen, Gottesdiensten und Andachten.

Auch beim Aufbau des Pflege- und Betreuungsnetzwerks brachte sich Hesselmann ein. Mit der Gründung des St.

Dienst der Menschen

90. Geburtstag



Elisabeth-Stifts knüpfte er früh Verbindungen zu den weiteren Einrichtungen der Stiftung und pflegte die Kontakte zu den Bewohnerinnen und Bewohnern. Viele kannte er persönlich.

Auf Bistumsebene war er viele Jahre Mitglied der Pilgerkommission. In dieser Funktion begleitete er nicht wenige Pilgerfahrten, vor allem zum Marienwallfahrtsort Lourdes in Frankreich. Häufig waren es Wallfahrten, an denen viele Kranke teilnahmen. Im Mai 1990 unterstützte Pfarrer Clemens Lübbers, kommissarischer Vorsitzender des Kuratoriums, als junger Theologiestudent Hesselmann auf der Krankenpilgerfahrt nach Lourdes. „Dort habe ich Pastor Hesselmann als einen lebenswürdigen Menschen wahrgenommen, der den Kranken zuhörte und Trost spendete – ein echter Menschenfreund“, so Lübbers.

Nach einem Schlaganfall im Jahr 2009 bat Hesselmann um seine Emeritierung. Ganz aus dem Leben der Stiftung zurückgezogen hat er sich jedoch nicht. Er blieb bis Ende 2018 weiter Rektor der Krankenhauskapelle, engagierte sich auch danach in Gremien und kümmerte sich mit großer Sorgfalt um das Archiv des St. Josef-Stifts.

Neben seiner seelsorglichen Arbeit ist Pastor Hesselmann vielen auch als leidenschaftlicher Hobbygärtner bekannt. Mit großer Freude hat er über Jahre seinen Garten gepflegt und in ein blühendes Paradies verwandelt – ein Ausdruck der gleichen Ruhe und Hingabe, mit der er sich den Menschen gewidmet hat.

Pastor Fritz Hesselmann, langjähriger Krankenhausgeistlicher des St. Josef-Stifts, feiert am 12. Mai seinen 90. Geburtstag.

Mit Tempo zum Abschluss

Stift-Auszubildende bestehen Prüfung mit Bestnoten

Mit sehr guten Ergebnissen haben Jule Neumann und Thomas Lasthaus ihre Ausbildung im St. Josef-Stift Sendenhorst abgeschlossen. Beide verkürzten ihre Ausbildungszeit und überzeugten am Ende mit herausragenden Leistungen.

Jule Neumann absolvierte ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen. Die Verbindung zum Stift bestand für sie schon früh: Vor der Ausbildung machte sie ein Praktikum in der Verwaltung und absolvierte zweimal einen Ferienjob im St. Josef-Stift. „Außerdem komme ich aus Sendenhorst, da kennt man das Stift natürlich“, blickt sie zurück. Der Einsatz zahlte sich aus: Mit der Note 1 gehört Neumann zu den besten Prüflingen im Kreis Warendorf. Für sie geht es nun im Stift weiter im Sekretariat der Pflegedirektion.

Thomas Lasthaus entschied sich für einen Quereinstieg und absolvierte die Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration. Zuvor hatte er bereits eine Ausbildung zum Akustiker abgeschlossen. Parallel dazu arbeitete er nebenberuflich als Abendbrothilfe im St. Magnus-Haus Everswinkel, wo auch seine Mutter beschäftigt ist. Die Nähe zur Stiftung durch das Pflege- und Betreuungsnetzwerk gab schließlich den Ausschlag für den Wechsel. „Die Ausbildung ging viel schneller als meine andere“, scherzte Lasthaus. Die Zeit sei wie im Flug vergangen. Den Schritt bereut er nicht – im Gegenteil: Er hat seine Leidenschaft für die IT entdeckt. Auch er bleibt dem Stift erhalten und wird in der IT-Abteilung übernommen.

Zur bestandenen Prüfung gratulierten der Geschäftsführer Dietmar Specht sowie Ausbildungs koordin atorin und stellvertretende Leitung der Personalabteilung Laura Niesmann. „Sie haben



„Schön hier!“ – das gilt auch nach der Ausbildung: Thomas Lasthaus und Jule Neumann freuen sich über ihren erfolgreichen Abschluss im St. Josef-Stift. Ihnen gratuliert Ausbildungs koordin atorin Laura Niesmann (r.).

in vielen Bereichen geackert – wirklich eine tolle Leistung“, lobte Dietmar Specht den hervorragenden Abschluss. Auch Laura Niesmann betonte: „Ich bin jedes Mal fasziniert, wie schnell die Zeit vorbeigeht.“

Als kleines Dankeschön für ihren Einsatz erhielten Neumann und Lasthaus einen Trinkbecher – damit, wie es augenzwinkernd hieß, auf dem weiteren Weg keine Durststrecke entsteht.

Blick auf die Chancen von morgen

Berufsfelderkundung im St. Josef-Stift

Wohin geht es nach dem Realschulabschluss? Einstieg in die Ausbildung, oder doch ein Studium? Einige Ausbildungsberufe konnten die Schülerinnen und Schüler der St. Martin Realschule im St. Josef-Stift und St. Elisabeth-Stift entdecken. Im Rahmen der Berufsfelderkundung machte die Klasse 8 in Begleitung der Ausbildungskoordinatorinnen einen Rundgang zu verschiedenen Mitmach-Stationen, um die Berufe mit Wort und Tat von echten Mitarbeitenden kennenzulernen. Vorgestellt wurden die Pflegeausbildung in Akut- und Langzeitpflege, die Orthopädietechnik- und Orthopädieschuhmacherausbildung sowie die Physiotherapieausbildung, bei denen es auch die Möglichkeit für eine Weiterbildung durch ein Studium gibt.

Neben Fakten zu Ausbildung und Beruf wurden zusätzlich kleine Gruppenspiele oder Aufgaben von den Mitarbeitenden angeboten, um einen Teil des beruflichen Alltags kennenzulernen. So konnten die Jugendlichen auf Station ihren Puls messen oder in der Sporthalle der Reha physiotherapeutische Übungen machen.



(v.l.) Filiz Everkamp und Vanessa Hagedorn sind Teil des vierköpfigen Teams der Ausbildungskoordinatorinnen und haben die achte Klasse der St. Martin Realschule bei der Berufsfelderkundung begleitet.

„Die Schülerinnen und Schüler waren sehr aufgeschlossen und interessiert an den Abläufen und Details der verschiedenen Ausbildungen“ resümiert Laura Niesmann, Ausbildungskoordinatorin im St. Josef-Stift. Filiz Everkamp (Ausbildungskoordination in der Langzeitpflege) ergänzt: „Es ist wirklich schön zu sehen, wie groß das Interesse an den Aus-

bildungsberufen bei uns ist. Dafür schafft die Berufsfelderkundung einen tollen Einblick.“ „Wir würden uns sehr freuen, die einen oder anderen nach dem Schulabschluss bei einem Vorstellungsgespräch wiederzusehen“, verabschiedete Vanessa Hagedorn, Ausbildungskoordinatorin in der Akutpflege, augenzwinkernd die Klasse.



Mit Mut und Fingerspitzengefühl

Im Therapiezentrum praktiziert eine Frau mit einem besonders feinen Gespür für ihre Patient:innen: Vivian Offiah ist Masseurin und medizinische Bademeisterin – und blind. In ihrem Therapieraum nahe der Anmeldung kennt sie jeden Millimeter, dort führt sie seit fast 15 Jahren Behandlungen für stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten des St. Josef-Stifts durch.

Egal ob klassische oder Bindegewebsmassagen, heiße Rollen, Lymphdrainagen, Wärmepackungen und Elektrotherapie – Vivian Offiah bietet ein großes Programm an. „Nur auf Angebote im Wasser verzichte ich mittlerweile, das wäre für mich und die Teilnehmenden zu gefährlich“, erklärt die 36-Jährige.

In der Nähe von Osnabrück wird Vivian Offiah mit einer Sehbehinderung von 15 Prozent geboren. „Durch einen Sportunfall habe ich dann zusätz-
.....

„Wenn ich die äußeren Bedingungen meinem Körper und meinen Bedürfnissen anpasse, kann ich alles schaffen.“

**Vivian Offiah,
Masseurin und medizinische
Bademeisterin**

.....
lich als Jugendliche auf dem rechten Auge einen Großteil der Sehkraft verloren, vor einigen Jahren dann aufgrund einer frühen Coronainfektion auch die Sehkraft auf dem anderen Auge“, erklärt sie. „Mein Vorteil war, dass ich von Anfang an Förderschulen besucht habe, wo ich den Umgang mit Hilfsmitteln mitgelernt habe.“ Auf den Schulen ging es auch um Zukunftsplanung: „Uns wurde dort nahegelegt, dass wir in einen Beruf einsteigen sollten, der mit unserer Sehbehinderung vereinbar ist.“ Das sind zum Beispiel Berufe, die in Büros, Küchen oder im Gesundheitswesen stattfinden.

Für Vivian Offiah war früh klar, dass sie Therapeutin im Gesundheitsbereich werden möchte. So entschied sie sich dazu, ein Ausbildungspraktikum in der Raphaelsklinik in Münster zu absolvieren: „Dort habe ich schon gemerkt, dass mir das Krankenhaus als Arbeitsplatz gut gefällt. Ein Bericht über den ersten Reha-Anbau hat mich auf das St. Josef-Stift aufmerksam gemacht, und ich habe ich mich nach meiner Ausbildung für eine Vollzeitstelle als Masseurin und medizinische Bademeisterin beworben“, erinnert sie sich. Auf ihre damalige Seheinschränkung wurde im Therapiezentrum von Anfang an Rücksicht genommen und Pläne beispielsweise mit großer und fetter Schrift ausgedruckt. Vivian Offiah war direkt überzeugt: „Das hat persönlich und von den Anforderungen einfach gepasst. Und diese Rückmeldung habe ich zum Glück auch zu-



Masseurin Vivian Offiah setzt auf Erfahrung und ein besonders sensibles Handgefühl.

rückbekommen. Jetzt bin ich schon seit 2012 mit dabei.“ Seit bei ihr 2024 Rheuma diagnostiziert wurde, nimmt sie im St. Josef-Stift auch rheumatische Behandlungsangebote in Anspruch.

Mittlerweile kann Vivian Offiah nur noch hell und dunkel unterscheiden, beim Lesen und für den Überblick über ihre Umgebung hilft ihr deswegen eine Kamera: „Das ist eine ‚Orcam‘, sie kann Texte, Gesichter, Geld



Die „Orcam“ ist ein nützliches Hilfsmittel für Vivian Offiahs Alltag im Therapiezentrum.



Sie hat nicht nur Feingefühl und fachliche Kompetenz, sondern leistet auch Aufklärungsarbeit: Vivian Offiah ist blinde Masseurin und medizinische Bademeisterin im Therapiezentrum im St. Josef-Stift.

und vieles mehr erkennen“, erklärt die Masseurin das kleine, auf Knopfdruck sprechende Gerät, das an ihrer Brille befestigt ist.

Weitere wichtige Hilfsmittel sind für sie die Sprachausgaben an Handy und Computer, aber auch ihre Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz: „Ich zögere nicht nach Hilfe zu fragen. Wie soll man jemandem helfen, der sich nicht meldet?“, sagt sie lachend und ergänzt: „Viele nehmen Rücksicht und achten darauf, dass um meinen Arbeitsplatz herum keine Gegenstände oder andere Hindernisse liegen. So kann ich beispielsweise problemlos allein den Wasserkocher für die heiße Rolle bedienen.“ Im Gemeinschaftsraum der Therapeutinnen und Therapeuten hat sie einen festen Platz, und auch die Mitarbeitenden der Therapieplanung stehen ihr jederzeit zur Seite.

Ihre Blindheit empfindet Vivian Offiah als Vorteil: „Mein Handgefühl ist noch besser geworden. Ich habe zum Beispiel eine Thrombose bei einer Patientin ertastet, die niemand bemerkt hatte. Daraufhin wurde ihre Behandlung angepasst“, erzählt sie. Hinzu kommt die besondere Arbeitsweise im Stift: „Es sprechen alle respektvoll und wertschätzend miteinander. Wenn mir bei einer Behandlung etwas auffällt, wie zum Beispiel die Thrombose, dann gebe ich es an die behandelnden Ärztinnen und Ärzte weiter, und es wird dann auch ernst genommen. Das ist wirklich ein schönes Miteinander“, sagt sie. „Allerdings leiste ich bei den Patientinnen und Patienten jeden Tag auch Aufklärungsarbeit. Viele fragen mich, warum arbeitest du? Du bist doch blind? Ich frage dann zurück: Warum nicht? Ich kann es doch, warum sollte ich es dann nicht ma-

chen? Ich möchte auch zeigen, was ich kann“, stellt sie klar. Für Vivian Offiah ist das eine wichtige Nachricht. Sie ist der Meinung: „Egal, welche Behinderung man hat: Wenn ich die äußeren Bedingungen meinem Körper und meinen Bedürfnissen anpasse, kann ich alles schaffen.“

Mit ihrer Expertise und ihrem Feingefühl hat sie schon einigen Patientinnen und Patienten geholfen: „Viele, die ich behandelt habe, gehen mit einem Lächeln auf den Lippen heraus. Sie merken dann ‚Oh, trotz meiner Krankheit oder Einschränkung geht ja doch was!‘, und das freut mich dann auch“, erzählt sie. „Man muss sich darauf einlassen, sich selbst neu kennenzulernen. Nicht nur privat, sondern auch beruflich“, sagt sie.





Die MAV informiert

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne berichten wir über die neue Zusammensetzung des MAV-Teams:

Hildegard Budde ist in den wohlverdienten Ruhestand gegangen und somit nicht mehr im MAV-Team vertreten. Alles Gute, liebe Hildegard und vielen Dank für Deine Unterstützung! Nachgerückt als reguläres MAV-Mitglied ist **Meral Keles**. Sie hat bisher als ständiges Ersatzmitglied an den MAV-Sitzungen teilgenommen und ist deswegen nicht „neu“ im Team.

Neu dabei ist **Loza Tasan**. Sie ist als ständiges Ersatzmitglied nachgerückt und nimmt ab sofort an allen Sitzungsterminen der Mitarbeitervertretung teil.

Auch möchten wir Sie und Euch gerne über eine **Änderung der Sitzungstermine** informieren: Seit Januar 2026 trifft sich die Mitarbeitervertretung wöchentlich mittwochs von 14 bis 16 Uhr.

Aufgrund der Beteiligung an vielen internen Prozessen, Terminen und Gesprächen mit Mitarbeitenden ist der Bedarf an MAV-Arbeit deutlich gestiegen.

Weiterhin ist aber sichergestellt, dass Entscheidungen und Beschlüsse, die vom gesamten MAV-Team getroffen werden müssen, zeitnah bearbeitet werden.

Dies wurde mit dem Dienstgeber besprochen und in der Geschäftsordnung der MAV des St. Josef-Stifts so übernommen.

Wegen einiger Nachfragen möchten wir auf Besonderheiten zum Thema **BusinessBike** hinweisen. Wie im Infoschreiben der Personalabteilung zu lesen:

„Eine Besonderheit müssen Mitarbeitende des St. Josef-Stifts allerdings hinnehmen:

Durch die Freigemeinnützigkeit der Stiftung muss für ein geleastes Dienstrad die Mehrwertsteuer (19%!) mitfinanziert werden. Sie kann – anders als bei Wirtschaftsunternehmen – nicht vom Kaufpreis abgezogen werden.“

Auch beim Leasingrechner müssen individuelle Einstellungen berücksichtigt werden wie z.B.:

- Steuerklasse
- Vorsteuerabzugsberechtigung auf 0% setzen!
- Bundesland
- Service-Umfang

Alle Mitarbeitenden, die das BusinessBike-Angebot in Anspruch nehmen, schließen einen Individualvertrag mit BusinessBike ab, nicht mit dem St. Josef-Stift. Anliegen aller Art, die den Vertrag und seine Konditionen betreffen, sind dementsprechend mit BusinessBike zu besprechen. Aus Sicht der Mitarbeitervertretung ist dieses Angebot nur in wenigen und bestimmten Fällen attraktiv. Aus diesem Grund war und ist die MAV bei diesem Angebot auch nicht beteiligt.

Gesund und glücklich bleiben
Euer MAV-Team

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro Alte Klausur, 1. OG
Telefon+AB 02526 300-1188
E-Mail mav@st-josef-stift.de
Schriftverkehr MAV-Postfach/Zentrale
Information MAV im INTRANET

Einblick in Pflege und Medizin

St. Josef-Stift beteiligt sich an Aktionstagen und Ausbildungsmessen

Wer sich für eine Ausbildung im Gesundheitswesen interessiert, hat in den kommenden Wochen mehrere Gelegenheiten, das St. Josef-Stift Sendenhorst kennenzulernen. Mit verschiedenen Veranstaltungen und Messeauftritten stellt die Stiftung ihre Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten vor.

Am Donnerstag, 23. April, beteiligt sich das St. Josef-Stift am bundesweiten **Boys' und Girls' Day**. Von 8 bis 13 Uhr erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder rund um Pflege, Therapie und Klinikalltag. Eine Anmeldung ist auf der Website des St. Josef-Stifts möglich.

Auch auf regionalen Ausbildungsmessen ist das St. Josef-Stift vertreten. Am 2. und 3. Juni präsentiert sich die Einrichtung auf der **Berufsorientierungsmesse „BOM“** auf der Linnewiese am Lohwall in Warendorf. Außerdem ist das St. Josef-Stift am 13. und 14. Juni bei der **Jobmesse Münster** im Messe und Congress Centrum Halle Münsterland am Albersloher Weg vertreten.

► Weitere Informationen zu Praktika, Ausbildung und Freiwilligendiensten gibt es im Internet unter <https://karriere.st-josef-stift.de/ausbildung-praktikum-fsj/praktikumgirls-boys-day-berufsfelderkundung>.



Kalendarium

23. April 2026 | 8 - 13 Uhr
Boys' und Girls' Day

11. Mai 2026 | 12 - 14 Uhr
**Berufsfelderkundung
der Realschule Sendenhorst**

► Weitere Informationen im Internet
unter <https://karriere.st-josef-stift.de/ausbildung-praktikum-fsj/praktikum-girls-boys-day-berufsfelderkundung>

Messepräsenz

2. und 3. Juni 2026
**BOM – Berufsorientierungs-
messe Warendorf**
Linnewiese-Lohwall
48231 Warendorf

13. und 14. Juni 2026
Jobmesse Münster
Messe und Congress Centrum
Halle Münsterland
Albersloher Weg 32
48155 Münster

„Sinn & Seele“ AG

Angebote für Mitarbeitende,
Informationen folgen intern

Samstag, 30. Mai 2026
Pilgern
ca. 12 km Fußweg
in naturnaher Umgebung

Schmerz-Treff

Offenes Selbsthilfeangebot der
Schmerzklinik für Gelenk- und
Rückenbeschwerden

Donnerstag, 26. März 2026
Gehirn und Schmerz
Theoretische Grundlagen und
Praktische Übungen für das
Gehirntraining
16 Uhr

Donnerstag, 21. Mai 2026
Ernährung und Schmerz

Wie Ernährung Einfluss auf das Befin-
den nimmt: Vollwert-Ernährung als
Baustein für ein gesundes Leben
16 Uhr

Anmeldung: sk@st-josef-stift.de
oder Telefon 02526 300-1591
Mehr Infos unter <https://www.st-josef-stift.de/aktuelles/veranstaltungen/schmerz-treff>

Patientenakademie im St. Josef-Stift 2. Quartal 2026

Mittwoch, 22. April 2026
Der enge Spinalkanal – was tun?
Beweglichkeit erhalten – Lebens-
qualität gewinnen: Symptome und
Behandlung an Hals- und Lenden-
wirbelsäule, Demonstration einer
Operation
16 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie

Mittwoch, 6. Mai 2026
**Probleme mit dem Fuß und
Sprunggelenk – was tun?**
Behandlungsmöglichkeiten bei
Verschleiß, Osteoporose, Rheuma,
Fehlstellungen und neurologischen
Störungen
16 Uhr
Klinik für Orthopädie und Trauma-
tologie, Klinik für Rheumaorthopädie

Mittwoch, 20. Mai 2026
Osteoporose und Rheuma
Diagnose und Therapie
16 Uhr
Klinik für Rheumatologie und Klinische
Immunologie, Reha-Zentrum am
St. Josef-Stift

Mittwoch, 10. Juni 2026
**Akut und Reha: Alles aus einer
Hand**
Rehabilitation nach künstlichem
Gelenkersatz und Wirbelsäulen-
operationen
16 Uhr
Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Mittwoch, 17. Juni 2026
Der enge Spinalkanal – was tun?
Beweglichkeit erhalten – Lebens-
qualität gewinnen: Symptome und
Behandlung an Hals- und Lenden-
wirbelsäule, Demonstration einer
Operation
16 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie

Mittwoch, 1. Juli 2026
**Knie- und Hüftendoprothetik
in besonderen Fällen**
Gelenkersatz bei Rheuma,
Fehlstellungen, bewegungsein-
geschränkten Gelenken und
Osteoporose
16 Uhr
Klinik für Rheumaorthopädie

Mittwoch, 15. Juli 2026
**Krumme Zehen und
gespreizte Füße**
Moderne OP-Verfahren
16 Uhr
Klinik für Ambulante Operationen
und Sporttraumatologie

+++++

**Eine Anmeldung für
die Patientenakademie
ist erforderlich.**
**[www.st-josef-stift.de/
patientenakademie](https://www.st-josef-stift.de/patientenakademie)**



Eine verdiente Ärztin der Rheumatologie nimmt Abschied

Oberärztin Dr. Ute Heuermann nach rund 40 Jahren verabschiedet



Mit viel Wertschätzung der Geschäftsführung und aus dem Kreis der Mitarbeitenden verabschiedete sich die Rheumatologin Dr. Ute Heuermann nach fast 40 Jahren aus dem St. Josef-Stift.

Dr. Ute Heuermann war eine Institution in der Rheumatologie. Nun hat die leidenschaftliche Medizinerin ihren Abschied genommen – exakt zwei Wochen vor ihrem 40-jährigen Dienstjubiläum im St. Josef-Stift.

In ihrem Berufsleben leistete die Oberärztin rheumatologische Pionierarbeit: „Ich hatte das Glück, mit der Entwicklung der Biologika eine Revolution in der Rheumatologie mitzerleben. Das Wesentliche war aber unsere schöne Zusammenarbeit.“ Damit meinte sie die vielen Kolleginnen und Kollegen in Medizin, Pflege und Therapie, die als multiprofessionelles Team viel Gutes für die Rheumapatient:innen im St. Josef-Stift bewirken.

Mit ihrem ganzheitlichen Blick für den Menschen hat sie den rheumatologischen Medizinnachwuchs

nicht nur fachlich, sondern auch menschlich geprägt. Mit Prof. Dr. Reinhard Fricke, Prof. Dr. Michael Hammer und zuletzt mit PD Dr. Peter Korsten arbeitete sie mit drei Chefarztgenerationen zusammen.

Doch niemals geht man so ganz: Ehrenamtlich bleibt Ute Heuermann dem Freundeskreis für Musik e.V. verbunden, der wöchentlich Patientenkonzerte organisiert. Das kulturelle Angebot hatte sie in den 1980er Jahren initiiert, um Menschen mit einer chronischen Rheumaerkrankung Freude und Motivation für Aktivitäten außerhalb der eigenen Krankengeschichte zu schenken. Auch selbst wirkte Ute Heuermann nach Sendenhorst hinein und engagierte sich im gesellschaftlichen Leben der Stadt.

Danke, Ute Heuermann! Und alles Gute!

„Schön wär's“ stürmt das Stift

Wehren zwecklos: Wenn Prinz Martin mit Bauer Holger und der lieblichen Jungfrau Torben das St. Josef-Stift stürmt, gibt es kein Halten mehr. Kurzerhand hakten die Aktiven der KG Schön wär's Geschäftsführer Dietmar Specht unter und schunkelten durch die Magistrale. Auf der Kinderstation ging es ab in himmlische Sphären: Die Spielzimmercrew zündete die selbstgebaute „C0 Polarflotte Rolf“ und manövrierte durch ein jeckes Spiel- und Spaßprogramm. Im Reha-Zentrum empfingen Patient:innen und Mitarbeitende die Karnevalisten. Chefarzt Dr. Hartmut Bork bedankte sich für die tolle Tanzeinlage der Minions mit Süßigkeiten, die er hygienisch korrekt mit Arztpinzette reichte.



Neuer Aufsteller in der Wartezone

Die Rheuma-Liga zeigt Präsenz



Auch Christina Droneberg, Beisitzerin im Vorstand der Rheuma-Liga NRW, begrüßt die neue Informationsquelle. Sie betont: „Wir wollen den Patientinnen und Patienten vor allem näherbringen, dass Bewegung bei einer rheumatischen Erkrankung sehr wichtig ist – auch, wenn es manchmal schwerfällt.“ Das bestätigt auch Dr. Ansgar Platte: „Wo früher eher konservativ und vorsichtig behandelt wurde, ist heute klar: Für Rheumapatienten ist Bewegung ein wichtiger Therapiebestandteil, der zur Beschwerdeminderung führt.“

Deswegen liegen in dem Auf-

Den Wartebereich der Ambulanz im St. Josef-Stift schmückt eine neue Informationsquelle: Ein Aufsteller der Rheuma-Liga, der zahlreiche Flyer voller Informationen, Tipps und Anlaufstellen für Menschen mit Rheuma beinhaltet, steht dort zur Verfügung. Betroffene sowie Angehörige erhalten so einen niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten der Rheuma-Liga. „Ein guter Standort für wichtige Inhalte, denn an der Wartezone kommen alle, die ins St. Josef-Stift wollen, einmal vorbei“ weiß Dr. Ansgar Platte, Chefarzt der Klinik für Rheuma-orthopädie.

Melanie Tiben ist Leitung des Büros der Rheuma-Liga in Sendenhorst: „Die hier aufgestellten Informationen werden von den Besucherinnen und Besuchern sowie den wartenden Patientinnen und Patienten sehr gut angenommen“, berichtet sie. So gut, dass die Flyer schon mehrmals innerhalb weniger Monate nachgefüllt werden mussten.

steller auch Informationen und Kontakte für Therapie- und Sportgruppen bereit, die unter anderem im St. Josef-Stift betreut und angeboten werden. Dazu gehören Trocken- und Wassergymnastik, aber auch Selbsthilfeangebote.

Rheuma-Liga

Die Deutsche Rheuma-Liga NRW e.V. wird von der ehrenamtlichen Arbeit der Mitglieder getragen. Sie ist eine Anlaufstelle für Menschen mit rheumatischen Erkrankungen, egal welchen Alters oder welcher Diagnose. Ziel der Rheuma-Liga ist es, die Lebensqualität von Betroffenen nachhaltig zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei die Hilfe zur Selbsthilfe: Die Liga bietet informationelle und praktische Unterstützung, berät zu Krankheit, Alltag und sozialen Fragen und erklärt, wie man gut mit Rheuma lebt. Zum Angebot gehören außerdem Beratung, Austausch, Bewegung und Seminare – von Gesprächsgruppen über Informationsveranstaltungen bis zu funktio-

nellem Bewegungstraining und Workshops. So bekommen Menschen mit Rheuma nicht nur Wissen, sondern echte Unterstützung für den Alltag. Gleichzeitig setzt sich die Rheuma-Liga NRW gesellschaftlich und politisch für bessere Rahmenbedingungen ein, macht Öffentlichkeitsarbeit und sorgt dafür, dass Rheuma in Gesundheitssystem und Politik wahrgenommen wird. Im Sendenhorster Büro der Seniorenberatung ist Melanie Tiben bei allen Anliegen bzgl. der Rheuma-Liga Ansprechpartnerin. Jeden dritten Donnerstag im Monat ist sie von 9 bis 10.30 Uhr persönlich an der Weststraße 6 in Sendenhorst vor Ort und telefonisch (0201 / 827 978 54) erreichbar.

FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt Generationen- und Familiengeschichten von Menschen vor, die in den Stiftungseinrichtungen des St. Josef-Stifts arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Simon & SIMON

Betreuung mit Herz und Verstand

„Der Draht zu älteren Menschen, der ist vererbbar“ - da sind sich Marita und ihre Tochter Daniela Simon einig. Bei dem beruflichen Werdegang der beiden Sendenhorsterinnen könnte man das wirklich denken. Im St. Josefs-Haus Albersloh sind die beiden schon viele Jahre in der Betreuungshilfe aktiv.

In die Arbeit im sozialen Bereich stieg Marita Simon als quereinsteigende Schwesternhelferin im St. Josefs-Haus als Minijobberin im Jahr 1995 ein. An der Volkshochschule absolvierte sie kurze Zeit später zusätzlich die damalige Ausbildung als Fachkraft im Seniorenhaushalt, weil sie auch aus privaten Gründen mehr Sicherheit im Umgang mit älteren Menschen bekommen wollte. Es klappte: „Dass ich damit meine Passion finden würde, hätte ich erst nicht geglaubt“, sagt die heute 69-Jährige. Mittlerweile ist Marita Simon zwar in Rente, engagiert sich aber ehrenamtlich weiter im St. Josefs-Haus.

Damals gab es andere Rahmenbedingungen für die Betreuenden und Pflegenden. Marita Simon erinnert sich: „Wir haben eigentlich alles gemacht. Grundpflege, Hauswirtschaftsarbeit, zwischendurch noch die Locken einer Bewohnerin eindrehen

und abends mal Pizza bestellen – das ist heute nicht mehr so und die Arbeitsteilung sehr viel klarer, das hat auch seine Richtigkeit.“ Die Umstände in Betreuung und Pflege haben sich

.....
„Dass ich damit meine
Passion finden würde,
hätte ich erst
nicht geglaubt.“
.....

Marita Simon

tatsächlich geändert, da kann ihre Tochter Daniela mitreden. Schon als Kind begleitete sie ihre Mutter hin und wieder bei der Arbeit im St. Josefs-Haus und hat die Zeit, die sie dort mit den Seniorinnen und Senioren verbrachte, stets genossen: „Als Jugendliche habe ich mir oft meinen Discman mit den Bewohnerinnen geteilt“, sagt sie. „Über die Hälfte meines

Lebens arbeite ich schon hier im Haus, mit Praktika, Ausbildungseinsätzen und anschließender Festanstellung eingerechnet“, erinnert sich die heute 42-Jährige Betreuungshelferin.

Daniela Simon kommt die lange Berufserfahrung und der enge Bezug zum Haus zugute. Als Schriftführerin der Mitarbeitervertretung vertritt sie erstmalig und stolz die Positionen ihrer eigenen Berufsgruppe, die heutzutage von Pflege und Hauswirtschaft schlicht getrennt wird.

Schon kurz bevor die Stiftung St. Josef-Stift sich im Jahr 1999 des St. Josefs-Hauses annahm, arbeiteten Mutter und Tochter nebeneinander im Marienwohnbereich. „Das hat immer gut funktioniert, solange man Berufliches und Privates trennt“, erklärt Marita Simon, und ihre Tochter stimmt zu: „Anders geht das nicht.“ Aber in beiden Bereichen sehen sich die bei-



Eine lange Zeit im St Josefs-Haus und die Passion der Betreuungsarbeit verbindet Daniela Simon mit ihrer Mutter Marita. Seit Kurzem ist auch Hund Marty im Wohnbereich ein gern gesehener Gast.

.....
*„Das hat sie mir vererbt,
 die Leidenschaft für die
 Menschen und das Talent,
 sich auch mal persönlich
 Zeit zu nehmen.“*

Daniela Simon

.....
 den dennoch regelmäßig: Sie wohnen
 nur ein paar Häuser voneinander
 entfernt und verbringen nach der
 Hunderunde abends zusammen Zeit.

„Den Hund wollte ich erst gar nicht,
 aber meine Tochter hat mich über-
 zeugt“, sagt Marita Simon augenzwin-
 kernd. Seit ihrem Renteneintritt ist der
 Mischling Marty ihr treuer Begleiter.
 „Als Ausgleich für die freie Zeit in der
 Rente, und hier im Wohnbereich wird
 er auch immer freudig erwartet und
 herzlich begrüßt“, wirft Daniela Simon
 ein.

Marita Simon betreut nun seit knapp
 einem Jahr ehrenamtlich eine Be-
 wohnerin im Marienwohnbereich,

die von ihrer Tochter an sie vermittelt
 wurde. Wenn sie auf ihre berufliche
 Laufbahn zurückblickt, sagt sie: „Ich
 würde es jeden Tag wieder so ma-
 chen und wüsste auch gar nicht, was
 ich sonst machen würde.“ Da kann ih-
 re Tochter Daniela Simon nur zustim-
 men: „Das hat sie mir vererbt, die Lei-
 denschaft für die Menschen und das
 Talent, sich auch mal persönlich Zeit
 zu nehmen.“ Ein Mutter-Tochter-Duo,
 das mit ganzem Herzen und Verstand
 in der Betreuung arbeitet.

Gelungener Start für den offenen Mittagstisch

Nach Monaten der Vorbereitung, Planung und Organisation ist es soweit: Das erste Zusammenkommen des offenen Mittagstisches in Everswinkel hat stattgefunden. Ab sofort können Menschen ab 60 Jahren an drei festen Tagen im Café des St. Magnus-Hauses ein gemeinsames Mittagessen frisch geliefert aus der Stiftsküche genießen. Das kommt an, derzeit haben sich über 30 Menschen für die Teilnahme an mindestens einem der Tage angemeldet. Bei bester Laune kehrten nun die neuen Gäste gegen 12 Uhr im Café ein, wo sie von den Ehrenamtlichen das Essen ausgegeben bekamen: „Wir freuen uns, dass es endlich losgeht“, sind sich Jo-

sef Herding, Berthold Buntenkötter und Marlies Eschkötter einig, die ihre erste ehrenamtliche Schicht im St. Magnus-Haus mit Bravour meisterten.

Für die Gäste gab es neben dem Drei-Gänge-Menü zur Feier des Tages einen Sekt, und bei bester Stimmung wurde auf alte und neue Bekanntschaften angestoßen. Rudolf Lembeck und seine Frau Erika schätzen das Angebot besonders wert: „Im Alter ist das mit dem Einkaufen und Kochen nicht mehr so leicht. Deshalb haben wir uns sehr darüber gefreut, dass wir hier die Möglichkeit bekommen, ein frisch gekochtes Mittagessen genießen zu können“, erzählt der Everswinkler.

Hausleitung Lena Holtschulte blickt auf die Anfänge des Mittagstisches zurück: „Gestartet ist alles mit der Idee von der Wiederbelebung. Als wir dann schrittweise mit der Umsetzung angefangen haben, war ich begeistert von der Rückmeldung der vielen Ehrenamtlichen, die das Projekt im Endeffekt möglich machen.“ Mehr als 70 Menschen hatten sich angeboten, regelmäßig beim Mittagstisch zu helfen. „Die Einsatzpläne sind voll, allerdings haben wir noch Platz für Menschen, die am Mittagstisch teilnehmen möchten“, ist der Hinweis von Lena Holtschulte.

► Anmeldungen nimmt das St. Magnus-Haus gern telefonisch unter 02582-66 97 0 oder an info@st-magnus-haus.de entgegen.



Das Team der Hausleitung und des Begleitenden Dienstes, die Gäste und die Ehrenamtlichen freuen sich über den gelungenen ersten offenen Mittagstisch im St. Magnus-Haus.

Gelenksonografie in der Kinder- und Jugendrheumatologie

Fortbildung und ärztlicher Austausch im Stift

Drei ganze Tage haben sich knapp 30 Ärztinnen und Ärzte zu einem Aufbaukurs zum Thema Gelenksonografie zusammengefunden. Mehrere Kinder und Jugendliche ließen für die Fortbildungszwecke ihre Gelenke schallen, darunter Knie, Schultern und Finger. Den teilnehmenden Mediziner:innen, die

aus ganz Deutschland und Österreich nach Sendenhorst angereist waren, standen dafür Ultraschallgeräte im Seminarraum und in der Ambulanz der Kinder- und Jugendrheumatologie zur Verfügung. Für den theoretischen Rahmen waren die Referierenden und DEGUM Seminarleiter PD Dr. Windschall, Chefarzt der Klinik für kinder- und Jugendrheumatologie und Tagungsleitung, verantwortlich. Auch in den Pausen waren viele Fachgespräche zwischen den Teilnehmenden zu hören: „Kollegiale Begegnungen und persönlicher Austausch sind neben den Fortbildungsinhalten ein ganz wichtiger Teil unserer Kurse. Für alle waren es interessante und lehrreiche Tage“, resümiert PD Dr. Windschall



Sie haben die Teilnehmenden durch die Theorie und Praxis der Gelenksonografie geführt: (v.l.) Dr. Mirjam Freudenhammer, Dr. Sven Hardt, Dr. Manuela Krumrey-Langkammerer, Dr. Maria Haller, PD Dr. Daniel Windschall, Dr. Ralf Trauzeddel und Dr. Hanna Lausmann.

nach Abschluss des Aufbaukurses zufrieden.



Treffpunkte für Spiel, Gespräch und Gemeinschaft

Seniorenbüro weist auf laufende Angebote in Sendenhorst hin

Gemeinsam Karten spielen, kreativ sein oder sich über den Pflegealltag austauschen – das Seniorenbüro der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung in Sendenhorst erinnert an seine regelmäßigen Angebote. Die Treffen finden fortlaufend statt und richten sich an Senior:innen sowie an pflegende Angehörige, die Kontakte knüpfen und Gemeinschaft erleben möchten.

Ein fester Bestandteil im Monatsprogramm ist die **Doppelkopfrunde**. An jedem ersten Donnerstag im Monat wird von 15 bis etwa 18 Uhr in den Räumen der Seniorenberatung gespielt. Willkommen sind sowohl erfahrene Spieler:innen als auch Interessierte, die das Spiel kennenlernen möchten. Kartenmaterial sowie Getränke und kleine Snacks stehen bereit. Im Mittelpunkt stehen die Freude

am Spiel und das Miteinander.

Raum für Austausch bietet der **Pflegestammtisch**, der jeweils am vierten Freitag im Monat um 19 Uhr in der Gaststätte Änne Bahnhof stattfindet. Das Angebot, das in Kooperation mit der Caritas Sozialstation ausgerichtet wird, richtet sich an Menschen, die Angehörige, Freund:innen oder Nachbarn pflegen. „Beim Pflegestammtisch soll Kraft geschöpft und Freude geteilt werden“, sagt Initiatorin Angelika Reimers. In geschützter Atmosphäre können Erfahrungen weitergegeben, Fragen gestellt und Kontakte geknüpft werden. Neben dem offenen Gespräch sind bei Bedarf auch thematische Impulse möglich.

Kreativ geht es im **Handarbeitskreis** zu. Er trifft sich jeweils am dritten Donnerstag um 15 Uhr. In gemütlicher

Runde wird gestrickt, gestickt oder gehäkelt. Dabei entstehen nicht nur kleine Kunstwerke, sondern auch gute Gespräche und neue Bekanntschaften.

Der **Angehörigengesprächskreis** findet jeden zweiten Donnerstag um 14 Uhr statt. Hier erhalten Teilnehmende die Möglichkeit, persönliche Herausforderungen anzusprechen, sich gegenseitig zu stärken und praktische Anregungen für den Alltag mitzunehmen.

Alle Angebote sind offen gestaltet und laden zum unverbindlichen Mitmachen ein.

► Weitere Informationen und Fragen zu den Angeboten beantwortet das Seniorenbüro der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung unter Telefon 02526-3003131 oder per E-Mail an info@seniorenberatung-sendenhorst.de entgegen.

Närrische Tage im Pflege- und

Wenn im Pflege- und Betreuungsnetzwerk die fünfte Jahreszeit beginnt, dann wird geschunkelt, getanzt und herzlich gelacht. In allen Einrichtungen – vom St. Josefs-Haus Albersloh über das St. Josef-Haus Ennigerloh und das St. Magnus-Haus Everswinkel bis hin zum St. Elisabeth-Stift in Sendenhorst – übernahmen wieder die Narren das Regiment.

Ob Dreigestirn, Prinzenpaare oder hauseigene Tollitäten: Überall sorgten karnevalistische Besuche für leuchtende Augen. Mit Kamelle, Orden und kräftigen Helau-Rufen zogen die Regenten in Cafés und Foyers ein, begleitet von Elferräten, Tanzmariechen und schwungvollen Tanzgruppen.

Im St. Josefs-Haus Albersloh belebte das Café beim Besuch der Karnevalsgesellschaft „Schön wär's“, während

die „Strandjungs“ mit Hebefiguren und Schunkeleinlagen für Begeisterung sorgten. Im St. Josef-Haus Ennigerloh startete eine bunte Polonaise durch das Foyer, Kinder- und Jugendtanzgruppen ernteten viel Applaus, und humorvolle Sketche brachten das Publikum zum Lachen.

Auch im St. Magnus-Haus Everswinkel hieß es „Magnus-Haus – Helau!“. Das Prinzenpaar brachte zusätzlichen



Betreuungsnetzwerk



närrischen Glanz in die Altweiber-Feier, bevor die „Strandjungs“ erneut die Bühne eroberten. Im St. Elisabeth-Stift in Sendenhorst verwandelten sich Mitarbeitende in „Ata-Girls“, Minions und Akkordeon-Diven, während Prinz Karneval mit Gefolge das Spithöver-Forum zum Schunkeln brachte.

So unterschiedlich die Häuser – so gleich das Gefühl: Karneval verbindet.

Ein fröhliches Miteinander von Bewohnerinnen und Bewohnern, Gästen des Betreuten Wohnens, Angehörigen, Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden. Die Häuser waren bunt geschmückt, Orden wurden verteilt, es wurde gesungen, getanzt und gelacht – generationenübergreifend und voller Herzlichkeit.

Die Bilder zeigen den besonderen Karnevalszauber der Gemeinschaft.

Und im Pflege- und Betreuungsnetzwerk wird diese Verbundenheit Jahr für Jahr mit viel Engagement und Freude gelebt.



Erfahrung, die das Stift prägt

Langjährige Mitarbeitende im St. Josef-Stift geehrt

Langjährige Mitarbeit entsteht nicht von heute auf morgen. Sie wächst über viele Jahre – mit Erfahrung, Verlässlichkeit und dem Vertrauen im Team. Diese Verbundenheit prägt den Alltag im St. Josef-Stift und trägt dazu bei, dass sich Patient:innen gut versorgt fühlen. Bei einer Jubilar-ehrung wurden deshalb mehrere Mitarbeitende für ihre langjährige Tätigkeit gewürdigt. Generalbevollmächtigter Werner Strotmeier und der Ärztliche Direktor Dr. med. Matthias Boschin dankten den Jubilarinnen und Jubilaren für ihren Einsatz. „Ich habe in dieser Zeit auch erlebt, dass man von langjährigen Mitarbeitenden ganz viel Unterstützung und Kraft bekommen hat. Sie alle stehen toll zu unserem Stift. Dafür wollen wir danke sagen“, betonte Werner Strotmeier.

Seit 35 Jahren gehört **Jürgen Schürmann** zum Team des St. Josef-Stifts. Als er 1991 im Haus begann, waren Mobiltelefone noch schwer und Selfies unbekannt, erinnerte Dr. Boschin augenzwinkernd. Aus den ersten Jahren entwickelte sich eine lange Laufbahn im OP-Bereich: Viele Jahre war Schürmann leitender OP-Pfleger und wurde zu einer verlässlichen Bezugsperson für das Team. Mit seinem großen Erfahrungsschatz sei er für Kolleginnen und Kollegen eine wichtige Anlaufstelle, zugleich Sorge er mit Humor und dem ein oder anderen flotten Spruch für eine gute Arbeitsatmosphäre. Privat ist er inzwischen „schockverliebter Opa“.

Auch **Christiane Lohmann-Geiselhart** blickt auf 35 Jahre im St. Josef-Stift zurück. Die Physiotherapeutin arbeitet seit vielen Jahren mit rheumatologischen Patienten, die ihr beson-



Glückwunsch für langjährige Mitarbeit: Geehrt wurden im St. Josef-Stift (v. l.) Dr. med. Christian Brink. Es gratulierten Generalbevollmächtigter Werner Strotmeier, Ärztlicher Direktor Dr. med. Matthias Bo-

ders ans Herz gewachsen sind. Werner Strotmeier bezeichnete sie als Eckstein des Hauses und erinnerte daran, dass sie ihre Ausbildung unter anderem bei Prof. Dr. Reinhard Fricke

an der Timmermeister Schule in Münster absolvierte. Dem Rheumatologen folgte sie nach ihrer Ausbildung ins St. Josef-Stift. Auch außerhalb des Berufs ist die Physiothera-



mann, Christiane Lohmann-Geiselhart, Jutta Tertilt, Andrea Bureck und Jürgen Schürmann. schin sowie die MAV-Vertreterinnen Helga Radek (St. Josef-Stift) und Anja Lackmann (Reha-Zentrum).

peutin aktiv: In Sendenhorst singt sie im Vokalensemble, das eng mit dem Kirchenchor zusammenarbeitet.

1996 begann die Laufbahn von **Jutta Tertilt** im St. Josef-Stift – heute sind

es 30 Jahre. Sie startete auf der Station B3 im alten Bettenhaus und hat den Fortschritt der Rehaklinik von Beginn an begleitet. „Sie haben die Entwicklung der Reha vom Nullpunkt an mit

betreut“, sagte Strotmeier. Neben ihrer Arbeit engagierte sie sich viele Jahre in der Mitarbeitervertretung und setzte sich dort mit viel Augenmaß für die Belange der Mitarbeitenden ein.

Auf 25 Jahre im Stift blickt **Andrea Bureck** zurück. Seit 2001 arbeitet sie auf der Observationsstation und in der Anästhesiepflege und kümmert sich dort mit großer Professionalität und Fürsorge um die Patienten. Gerade für Menschen mit Sorgen vor einer Operation sei sie eine wichtige Ansprechpartnerin, betonte Dr. Boschin. Neben ihrer Arbeit übernimmt sie Aufgaben in der Notfallschulung und bei Geräteeinweisungen. Privat schreibt sie Gedichte, läuft gerne ihre Trainingsstrecke rund um Sendenhorst – im Kollegenkreis als „Bureck-Runde“ bekannt – und spricht fließend Französisch.

Auch **Dr. med. Christian Brinkmann** ist seit 25 Jahren Teil des Stifts. Als er 2001 begann, gingen unter anderem Wikipedia online und Filme wie „Harry Potter“ und „Der Herr der Ringe“ eroberten die Kinos. Seitdem hat der heutige Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie gemeinsam mit seinem Team die Weiterentwicklung des Fachbereichs maßgeblich geprägt. Dr. Boschin würdigte besonders seine Präzision, Zuverlässigkeit und seinen hohen Anspruch an medizinische Qualität. Privat ist Brinkmann sportlich mit seinem S-Pedelec unterwegs und reist gerne.

Weitere Jubilare, die bei der Ehrung nicht anwesend sein konnten, wurden ebenfalls gewürdigt: **Jeanette Romberg** (25 Jahre), **Dr. med. Katharina Palm-Beden** (30 Jahre) und **Emine Özcan** (30 Jahre).

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

MVZ Warendorf gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung

Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-1101

verwaltung@st-josef-stift.de

www.st-josef-stift.de

www.reha-sendenhorst.de

www.pflegen-betreuen.de

www.facebook.com/St.Josef.Stift

www.instagram.com/stjosefstift/

www.linkedin.com/company/st-josef-stift-sendenhorst

www.youtube.com/stjosefstiftsendsenhorst

